

Offenlegungsbericht zum 31.12.2010
gemäß § 26a Kreditwesengesetz (KWG)
in Verbindung mit
§§ 319 ff. Solvabilitätsverordnung (SolvV)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Beschreibung Risikomanagement	4
3	Eigenmittelrechnung gemäß SolvV	12
3.1	Adressenausfallrisiken	12
3.2	Marktrisiken.....	12
3.3	Operationelle Risiken.....	12
3.4	Eigenkapitalanforderungen gesamt.....	12
4	Adressenausfallrisiken	13
4.1	Darstellung der notleidenden Forderungen nach Hauptbranchen (in TEUR)	13
4.2	Entwicklung der Risikovorsorge.....	14
4.3	Darstellung des Gesamtbetrags der ausstehenden Forderungsbeträge gemäß KSA Risikoklassen	14
4.4	Derivate Adressenausfallrisikopositionen	14
5	Marktrisiken.....	14
6	Operationelle Risiken.....	14
7	Beteiligungen im Anlagebuch	15
8	Zinsänderungsrisiken	15

1 Einleitung

Mit dem vorliegenden Bericht werden die Offenlegungsanforderungen nach §§ 319 bis 337 SolvV in Verbindung mit § 26a KWG umgesetzt. Der § 26a Abs. 1 KWG verpflichtet die FIDOR Bank AG regelmäßig qualitative und quantitative Informationen über das Eigenkapital, die eingegangenen Risiken, die eingesetzten Risikomanagementverfahren und Kreditrisikominderungstechniken sowie die durchgeführten Verbriefungstechniken auf Gruppenebene zu veröffentlichen und gibt förmliche Verfahren und Regelungen zur Erfüllung dieser Offenlegungspflichten vor.

Die Darstellung der Eigenkapitalrelationen und Risiken erfolgt auf Grundlage einer Konsolidierung entsprechend § 10 a KWG in die, im Gegensatz zur handelsrechtlichen Konsolidierung, lediglich die Tochterunternehmen ibrokr AG, München und Zieltraffic AG, München im Wege der Vollkonsolidierung einbezogen werden.

In der handelsrechtlichen Konsolidierung werden die folgenden Unternehmen wie folgt einbezogen:

Name und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in TEUR	Ergebnis in TEUR	Geschäftsjahr
<u>Konsolidierte Tochterunternehmen</u>				
ibrokr AG, München	100,00	476	-172	31.12.2010
SP Capital GmbH, München	100,00	-292	-42	31.12.2010
Zieltraffic AG, München	74,99	470	1.036 ²	31.12.2010
Zieltraffic Espana, S.L., Madrid (ES) ¹	74,99	-469	-27	31.12.2010
Zieltraffic sp z o o., Szczecin (PL) ¹	63,82	177 ³	-24 ³	31.12.2010
<u>Assoziiertes Unternehmen</u>				
Demekon Holding GmbH, München	40,00	3.964	-71	31.12.2010
<u>Nicht konsolidierte Tochterunternehmen</u>				
Sparschwein Operations GmbH, München	100,00	-10	-1	31..12.2010
Zieltraffic GmbH, Wien (AT)	74,99	26	-7	31.12.2010
FEVO Alternative Equity SICAV FIS (LU)	84,70	1353	83	31.12.2010

¹ mittelbarer Anteilsbesitz über Zieltraffic AG, München

² vor Ergebnisabführung an FIDOR Bank AG, München

³ Basiswährung: Polnischer Zloty (PLN), Umrechnungskurs per 31.12.2010: 1 PLN = 0,25250 €

2 Beschreibung Risikomanagement

Das bewusste Eingehen von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil des Bankgeschäfts. Das Erzielen von Erträgen aus dem Bankgeschäft ist ohne gewisse Risiken nicht möglich. Ziel der FIDOR Bank AG ist es, nur solche Entscheidungen zu treffen, die zu einem positiven Chancen-Risikoprofil führen. Neben diesem Grundsatz besteht ein umfassendes, im Dezember 2010 noch einmal verbessertes, Risikomanagementsystem, mithilfe dessen alle relevanten Bereiche laufend überwacht werden.

Es ist die Aufgabe des Risikomanagements, im Rahmen der in den entsprechenden Gremien festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie der Bank die verschiedenen Risiken ertrags- und strategiekonform zu steuern. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden unterschiedliche Instrumente und Methoden der Risikoidentifikation, der Messung, Steuerung und Überwachung eingesetzt. Diese müssen wiederum regelmäßig überprüft und erweitert werden, damit sie den Marktgegebenheiten, den gesetzlichen Anforderungen sowie dem geplanten Geschäftsaufbau folgen können.

Die wesentlichen Risiken sind dem Bankgeschäft der Muttergesellschaft zuzuordnen. Die Risiken der Zieltraffic Gruppe sind insbesondere in den Adressenausfallrisiken bei den kurzfristigen Kundenforderungen sowie den operativen IT-Risiken zu sehen.

Auf Gruppenebene werden die unterschiedlichen Risiken bei den Beteiligungen durch das Beteiligungscontrolling erfasst und kontrolliert. Die Risikoentwicklung ist fester Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Aufsichtsrat, in dessen Sitzungen der Vorstand der FIDOR Bank AG vertreten ist. Seit dem 2. Quartal 2010 wird quartalsweise ein Risikoreport vom Risikomanagement erstellt und in der jeweils folgenden Aufsichtsratssitzung vorgelegt und besprochen. Die jährliche Risikoinventur wird in den quartalsmäßig erstellten Risikoreports nach standardisierter Erfassung vorgenommen.

1) Geschäfts- und Risikostrategie

Die Abschätzung von Risiken ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschäfts- und Risikostrategie, die durch fünf Essentials gekennzeichnet ist:

- Ausrichtung auf das breite Privat- und Geschäftskundensegment sowohl im Einlagen- wie Kreditgeschäft, um Risikokonzentrationen bei Adressenausfall- wie Abruftrisiken zu vermeiden.
- Kernprodukte, die nachvollziehbare Anlagen- und Kreditbedürfnisse erfüllen und sich durch eine risikoadäquate und verständliche Preisgestaltung auszeichnen.
- Variable Kostenstruktur durch Outsourcing und strategische Kooperationen zur Beschränkung von Fixkosten.
- Nutzung der skalierbaren und komplementären Web 2.0 Plattformen in Vertrieb, Kundenbetreuung und zur Darstellung der Bankaktivitäten.
- Aufbau eines nach Kunden- und Produktstruktur diversifizierten Portfolios zur Vermeidung korrelierender und sich verstärkender Adressenausfallrisiken.

2) Risikotragfähigkeit

Die FIDOR Bank AG definiert das Risikodeckungspotential als den Überschuss der Eigenmittel nach allen Abzugspositionen der SolvV (KSA Risiken), als auch nach Abzug der Zinsänderungsrisiken gemäß Rundschreiben 07/2007 sowie sonstiger Ausfallrisiken (z. B. Adressenausfallrisiko des Anlagebuches und des Beteiligungsportfolios). Die verbleibende Risikodeckungsmasse für eventuelle Bankrisiken ist deutlich positiv. In der Risikotragfähigkeitsberechnung – als Bestandteil des vierteljährlichen Risikoberichts werden die Risiken mittels absoluter Größen, die sich an einer periodenbezogenen Betrachtung orientieren, quantifiziert. Die Risikotragfähigkeit der FIDOR Bank AG war in 2010 zu jedem Zeitpunkt gegeben. Die Risikokapitalallokation erfolgt im Rahmen der SolvV gemäß KSA-Ansatz.

3) Entwicklung in den einzelnen Risikoarten

Es handelt sich im Folgenden nicht nur um eine Analyse zum Bilanzstichtag 31.12.2010 sondern auch um Hinweise, die sich auf die Entwicklung der Bank im ersten Quartal 2011 beziehen. Folgende Risikoarten und Risikoaspekte werden in die Betrachtung einbezogen:

- Adressenausfallrisiko
- Marktpreisrisiko
- Zinsänderungsrisiko
- Liquiditätsrisiko
- Operationelles Risiko
- Risikokonzentration
- Strategische Risiken

3.1 Adressenausfallrisiko inkl. Beteiligungen

Unter Adressenausfallrisiko versteht die FIDOR Bank AG vorrangig das Risiko, dass ein Kunde oder Kontrahent seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nur eingeschränkt nachkommen kann. Da nach § 19 KWG alle Aktiva unter den erweiterten Kreditbegriff fallen, sind auch alle Forderungen mit einem potentiellen Adressenausfallrisiko behaftet. Insofern gehören nicht nur das klassische Kundenkreditrisiko, sondern auch das Emittenten-, Kontrahenten- und Länderrisiko in diese Kategorie. Unter dem Adressenausfallrisiko subsumiert die FIDOR Bank AG auch die Beteiligungen.

3.1.1 Standardgeschäft mit Privatkunden

LV-Darlehen

Beim LV-Darlehen wird eine LV-Police verbunden mit einer Risiko-LV-Police als Sicherheit hinterlegt und die Kredithöhe durch den Rückkaufswert der LV-Police bestimmt. Durch die Anzahl der Kreditnehmer und den relativ geringen Einzelbetrag, verbunden mit einer überregionalen Streuung, hat dieser Kreditbestand eine hohe Granularität. Zudem sind die Versicherungsverträge breitgestreut über die deutsche Versicherungswirtschaft verteilt. Das Insolvenzrisiko der in diesem Verband vertretenen Versicherungen wird als gering erachtet. Vor diesem Hintergrund ist das einzelne Adressenausfallrisiko sehr gering, was die Erfahrung der letzten Jahre, in denen die FIDOR Bank AG dieses Geschäft an die SWK vermittelt hatten, bestätigt. Die Risiken in dem Kreditportfolio LV-Darlehen liegen im Ausfall der Zinsraten, im Geschäftsjahr 2010 kam es zu keinem LV-Darlehensschaden.

3.1.2 Individualgeschäft mit Geschäftskunden

Kredite an Unternehmen

Die Risiken in dem Kreditportfolio Individualgeschäft sind als sehr gering einzustufen. Bei dem Kreditnehmer mit einer Inanspruchnahme von rund 1,7 Mio. € sind LV-Policen einer mit „A“ gerateten Versicherung sowie Risiko-LV's einer weiteren Versicherung als Sicherheit an die FIDOR Bank AG abgetreten worden. Bei dem anderen Kreditnehmer (Inanspruchnahme in Höhe von 0,8 Mio. €) handelt es sich um eine Mehrheitsbeteiligung der FIDOR Bank AG.

3.1.3 Übernommene Portfolien

Factoring Portfolio 1

Die Risiken im Factoring Portfolio liegen in der Nichtbezahlung von Rechnungen der Endkunden eines Weinversandhändlers. Dieser ist selbst für die Abwicklung der Zahlungen bis hin zum Inkasso verantwortlich und trägt einen Selbstbehalt von 7 %. Wenn dieser Selbstbehalt bei Zahlungsstörungen nicht ausreichen würde und voll zur Wirkung käme, greift die Kreditausfallversicherung. Angabegemäß beträgt das historische Ausfallrisiko 1 %. Bisher wurden keine Zahlungsstörungen festgestellt und eine Inanspruchnahme der Versicherung war nicht erforderlich.

Factoring Portfolio 2

Der Forderungskaufpreis entspricht den Bruttoforderungen einer Versicherung gegenüber den Versicherungsnehmern exklusive Zinsen („Barzahlungspreis“). Dieser Kaufpreis wird von der Versicherung in eine Datenbank aufgenommen. Die Tilgung des Barzahlungspreises ggü. der FIDOR Bank AG erfolgt in Annuitäten über die mit dem Versicherungsnehmer vereinbarte Laufzeit unter Ansatz eines Zinssatzes von 6 % p. a. Gemäß Factoringvertrag sind alle Kunden durch ein mehrstufiges und mit der FIDOR Bank AG abgestimmtes Scoringmodell hinsichtlich Ihrer Bonität klassifiziert. Für die Verität der Einzelforderungen hat die Versicherung eine Sicherheitseinlage in Höhe von 20 % des Portfoliowertes bei der FIDOR Bank AG getätigt. Aus den oben aufgeführten Gründen ist dieses Portfolio mit den positiven Erfahrungswerten bei einem Zinssatz von 6 % auch ohne Kreditversicherung übernommen worden.

Leasingforderungen

Die Risiken im Leasing Portfolio liegen in der Nichtbegleichung der Leasingraten. Die FIDOR Bank AG erwarb das Portfolio inklusive einer Kreditausfallversicherung mit 3 % Selbstbehalt, der jeweils zu 50 % von FIDOR und der Leasingpartnergesellschaft getragen wird. Das übernommene Portfolio ist ein Bestandsportfolio, das bisher keine Risikofälle aufwies. Auch wurde in diesem Kapitalmarktprogramm bisher die Kreditausfallversicherung nicht in Anspruch genommen. Die Abwicklung der Zahlungsströme zwischen Leasingpartnergesellschaft und der FIDOR Bank AG läuft seit der Übernahme reibungslos. Ebenfalls sind keine Zahlungsstörungen von Seiten der Leasingnehmer in dieser Zeit festgestellt worden. Die FIDOR Bank AG erhält laufend von der Kreditausfallversicherung Aktualisierungen der Bonitätseinstufung der Leasingnehmer. Die Risiken in dem Leasingportfolio liegen gemäß interner Risikoklassifizierungsverfahren bei 1,5 % p. a. des Portfolios.

3.1.4 Darlehen an verbundene Unternehmen/Beteiligungen

Im Einzelfall steht die Bank mit kurzfristigen Krediten verbundenen Unternehmen in der Gruppe oder Gesellschaften, an denen die FIDOR Bank AG beteiligt ist, zur Verfügung. Voraussetzung ist eine ausführliche Bonitätsanalyse. Letztere wird durch die Informationen eines in das jeweilige Kontrollgremium entsandten Vorstandes der FIDOR Bank AG ergänzt.

3.1.5 Emittentenrisiken

Die Emittentenrisiken im Interbankengeschäft werden dadurch eingeschränkt, dass die FIDOR Bank AG Anlagen nur bei Kreditinstituten mit einwandfreiem Rating (mindestens AA) tätigt. Die FIDOR Bank AG als Nichthandelsbuchinstitut legt ihre Liquiditätsüberschüsse nur in Wertpapieren von Emittenten an, die mit mindestens AA geratet sind.

3.1.6 Kontrahentenrisiken

Im Zusammenhang mit den im Rahmen der Zinssicherung erworbenen derivativen Finanzinstrumenten (Futures) bestehen Kontrahentenrisiken, wenn durch den Ausfall des Vertragspartners unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmt werden können. Die FIDOR Bank AG schließt derartige Kontrakte nur mit Banken in Deutschland, mit denen bereits Geschäftsbeziehungen bestehen, und erachtet dieses Risiko vor dem Hintergrund der Vertragspartner und der getätigten Volumina als gering.

3.1.7 Länderrisiko

Durch den Erwerb der Forderungsportfolien bestehen seit 2010 auch Forderungen gegen Privatkunden in den Niederlanden und in Österreich. Aufgrund der Zugehörigkeit der Länder zum EU-Raum und des Umfangs der Forderungen im Vergleich zum gesamten Forderungsportfolio wird das Länderrisiko als von untergeordneter Bedeutung eingestuft.

3.2 Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken, die im Falle offener Risikopositionen auftreten, können als der potentielle Verlust aufgrund von Preisänderungen des jeweiligen Finanzinstruments definiert werden. Marktpreisrisiken sind somit in Aktien- und Indexrisiken, Zinsänderungsrisiken, Fremdwährungsrisiken und Rohwarenrisiken zu unterteilen. Das allgemeine Marktpreisrisiko bei Wertpapieren (z. B. Anleihen der Bundesrepublik Deutschland) ergibt sich daraus, dass die von der FIDOR Bank AG gehandelten Finanzinstrumente aufgrund der allgemeinen Marktentwicklung im Kurswert schwanken und sich infolge dessen Verluste im Anlagebuch der FIDOR Bank AG einstellen können. Das besondere Kursrisiko beschreibt die Möglichkeit, dass die FIDOR Bank AG durch die Veränderung des Kurswerts eines Wertpapiers oder Derivats, die infolge einer Bonitätsveränderung eines Emittenten (z. B. durch Übernahmen und Fusionsverhandlungen) eintreten kann, einen Verlust erleidet. Je nach Ausrichtung der Position können die in die Kursbewegungen übersetzten Änderungen in der Höhe des Zinsniveaus, in der Form der Zinsstrukturkurve oder im Verhältnis verschiedener Zinsteilmärkte zueinander zu negativen Wertveränderungen des Portfolios führen.

Fremdwährungsrisiken können aus dem Umstand resultieren, dass sich bei offenen Positionen (Unterschiedsbeträge aus Aktiv- und Passivpositionen, die auf die entsprechende Fremdwährung lauten) eine unvorteilhafte Veränderung der bestehenden Preisrelation zwischen Abrechnungswährung und Fremdwährung einstellt. Betroffen wären in diesem Zusammenhang alle bilanziellen und außerbilanziellen Geschäfte der FIDOR Bank AG, soweit diese Wechselkursschwankungen ausgesetzt sind. Weiterhin bestehen Netto-Fremdwährungspositionen lediglich auf Gruppenebene in vernachlässigbarem Umfang. Die FIDOR Bank AG ist derzeit keinem Rohwarenrisiko ausgesetzt. Die FIDOR Bank AG als Nichthandelsbuchinstitut strebt im Sinne von § 1 Abs. 12 in Verbindung mit § 2 Abs. 11 KWG keine Erzielung von kurzfristigen Eigenhandelserfolgen im Sinne des § 340 c Abs. 1 HGB an. Bei der FIDOR Bank AG sind alle Bestände ausnahmslos dem Anlagebuch zugeordnet, und es wird ein Handelsbuch ohne Bestand geführt. Die Anforderungen zur Unterlegung von Marktpreisrisikopositionen des Handelsbuchs nach §§ 294 ff. SolvV treffen somit für die FIDOR Bank AG nicht zu. Die FIDOR Bank AG als Nichthandelsbuchinstitut beschränkt sich derzeit auf die Anlage des Liquiditätsüberschusses in Anleihen (mindestens „AA“) der öffentlichen Hand oder in Anleihen, deren Bürge die öffentliche Hand ist. Diese Anleihen werden der Liquiditätsreserve zugeordnet und unterliegen einem mit der Änderung des allgemeinen Zinsniveaus einhergehenden Kursänderungsrisiko. Darüber hinaus werden gezielt Anleihen mit einem Mindestrating von „AA“ erworben, die gemäß Vorstandsbeschluss dem Anlagebuch zugeordnet werden. Die FIDOR Bank AG verweist auf die Ausführungen zum Zinsänderungsrisiko unter 3.3. des Risikoberichts.

3.3 Zinsänderungsrisiko

Das Zinsänderungsrisiko versteht sich als das Risiko negativer Auswirkungen von Marktzinsschwankungen auf den Erfolg beziehungsweise die Vermögenswerte der Bank. Dies ist insbesondere der Fall, wenn die Bestände in den jeweiligen Laufzeitbändern nicht deckungsgleich sind. Die Zinsbindungsrestlaufzeiten als Saldo von Kreditrückführungen und Neugeschäft im LV-Darlehensbestand stehen täglich zur Verfügung. Die durchschnittliche Zinsbindungslaufzeit der Darlehen beträgt 36 Monate.

Mit der bereits erfolgten Hereinnahme längerfristiger Termineinlagen wird einerseits die offene Position reduziert und andererseits der Spielraum für eine bewusste Fristentransformation angesichts der Abschätzung der Zinsstrukturkurve offen gehalten. Weiterhin erfolgt, auch zur Feinsteuerung der Abdeckung von Zinsänderungsrisiken, der Einsatz derivativer Finanzinstrumente. Eine bilanzielle Bewertungseinheit ist nicht vorgesehen. Die vorgegebenen Zinsschwankungsszenarien gemäß BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 werden mindestens wöchentlich berechnet. Das Zinsänderungsrisiko beträgt aufgrund der per 31.12.2010 gegebenen Passiv- bzw. Aktivüberhänge in den jeweiligen Restlaufzeiten im Stresstest + 130 Basispunkte TEUR 814 bzw. im Stresstest -190 Basispunkte TEUR 1.562. Es wird in beiden Stressszenarien die vorgegebene Grenze von 20% des haftenden Eigenkapitals deutlich unterschritten.

3.4 Liquiditätsrisiko

Die Steuerung der Liquidität hat nicht nur dafür zu sorgen, dass die Bank jederzeit ihren Zahlungsverpflichtungen nachkommen kann, sondern auch, dass die Beschaffung der kurz- wie mittelfristigen Liquidität ertragsorientiert erfolgt. Das Liquiditätsrisiko ist das Risiko, dass die FIDOR Bank AG einerseits nicht in der Lage ist, ihre Refinanzierung sicherzustellen (Funding Risiko), und andererseits, dass einzelne Dienstleistungen nicht oder zu keinem vernünftigen Preis verkauft oder risikomäßig geschlossen werden können (Markt- oder Dienstleistungsliquidität). Liquiditätsrisiken können grundsätzlich aufgrund mangelnder Liquidität von Handelsprodukten oder aufgrund von mangelnder eigener Liquidität auftreten. Die Liquiditätskennzahl der FIDOR Bank AG lag per 31.12.2010 mit 6,99 deutlich über den Vorgaben der Liquiditätsverordnung (1,0). Die Entwicklung der Gesamtbestände an Liquiditätsreserven, Krediten und Einlagen wird anhand der Liquiditätsplanung wöchentlich und regelmäßig anhand der Fälligkeitsliste sowie der Net-Capital-Balance beobachtet. Mit Hilfe der nach Laufzeiten gegliederten Liquiditätsplanung können mittelfristige potentielle Liquiditätsengpässe erkannt werden. Damit können rechtzeitig Maßnahmen zur Liquiditätssicherung eingeleitet werden. Die Liquiditätsplanung wird durch das Risikomanagement erstellt und dem gesamten Vorstand in den Vorstandssitzungen zur Kenntnis gebracht. Im kurzfristigen Bereich bildet die aktuelle Tagesbilanz der Bankenkernsoftware Bancos die Basis, während im langfristigen Bereich die Liquidität aus der Budgetplanung sowie durch aktuelle Erkenntnisse über die Geschäftsentwicklung abgeleitet wird. Die Aktualisierung wird mindestens monatlich vorgenommen, der Planungshorizont beträgt 12 Monate. Über die Ist-Rechnung wird die Planungsqualität überwacht und evtl. Abweichungen können schnell ausgewertet werden. Im zweiten Schritt werden sämtliche Risiken, die Einfluss auf die Liquidität haben könnten, in die Planung eingearbeitet. Ziel ist es, die entsprechend der Liquiditätsplanung erforderliche Liquidität sicherzustellen. Diese Aufgabe obliegt dem Treasurer.

3.5 Operationelles Risiko

Jedes Unternehmen, so auch die Bank, ist betrieblichen Risiken ausgesetzt, die durch menschliches oder technisches Versagen aber auch durch externe Faktoren entstehen können. Der Bedeutung des operationellen Risikos trägt die FIDOR Bank AG unter anderem dadurch Rechnung, dass die Auslagerung von Funktionen an Dritte (Outsourcing) unmittelbar in der Verantwortung eines Vorstandsmitglieds liegt.

IT-Risiko

Das Internet Banking System der FIDOR Bank AG ist durch renommierte und für die internationale Verschlüsselungszertifizierung zugelassene Einrichtungen zertifiziert. Daneben hat die FIDOR Bank AG zusätzliche umfangreiche Sicherheitsvorkehrungen gemäß dem für Banken relevanten Stand der Sicherheitstechnik für den Internet-Zugang getroffen. Ein Firewall-System verhindert den Zugang von außen. Mehrere Ebenen von Verschlüsselung und Identifizierung schließen unautorisierte Abfragen oder das Abfangen von Kundendaten bei der Übertragung durch den Einsatz aktuellster Methoden aus. Neben den internen Verschlüsselungsverfahren der Internet-Browser benutzt die FIDOR Bank AG noch stärkere Verschlüsselungsverfahren innerhalb ihrer eigenen Bank-Systeme, um eine Dekodierung durch dazu nicht ermächtigte Personen auszuschließen. Die IT- und RZ-Ausstattung ist an den ISO Standard 27001 für Banken RZ Technik angelehnt und ist weitgehend redundant abgesichert. Durch diese technischen Vorkehrungen, die auch durch den Outsourcingpartner beachtet werden, ist eine Absicherung auch im Notfall gewährleistet. Schnittstellen zu Outsourcing-Partnern werden ausschließlich über starke Verschlüsselungsmethoden (SHA1-KMAC und 3DES-CBC) abgesichert und redundant betrieben. Eine regelmäßige sicherheitstechnische Überprüfung der IT Umgebung wird durch ein externes, auf Sicherheitsscans spezialisiertes Unternehmen, durchgeführt.

Personalrisiko

Die bisher eher geringe Anzahl von Mitarbeitern der FIDOR Bank AG ist auch darauf zurückzuführen, dass alle Vorstände voll in das operative Tagesgeschäft einbezogen sind. Seit Start des Bankgeschäfts wurden in IT, Marketing, Kredit, Rechnungswesen und im Risikomanagement zusätzliche Mitarbeiter eingestellt. Mit dem Ausbau des Bankgeschäfts wird kontinuierlich die Erweiterung der Personalkapazitäten vollzogen.

Outsourcing

In den Service-Level-Agreements (SLA) mit dem Outsourcing-Partner SWK Bank GmbH, Bingen, wurden entsprechende vertragliche Vereinbarungen zu den Lieferungen der Daten sowie entsprechende Qualitätsstandards festgehalten. In der SWK Bank GmbH, Bingen, findet regelmäßig eine IT-Revision statt, deren Prüfungsergebnisse der FIDOR Bank AG zur Verfügung stehen. Außerdem findet quartalsweise eine gemeinsame Sitzung des Lenkungsausschusses statt, der die Outsourcing-Prozesse auf Geschäftsleitungsebene überwacht sowie Weiterentwicklungen prüft und entscheidet. Ebenso wurden für die ausgelagerten Back-Office Funktionen im Einlagen- und Kreditgeschäft vertraglich fixierte Regelungen getroffen, die durch die FIDOR Bank AG im Rahmen regelmäßiger Besprechungen mit dem Outsourcingpartner überwacht werden.

Rechtliche Risiken

Rechtliche Risiken werden durch die Standardisierung von Prozessabläufen und Verträgen, Arbeitsanweisungen und die direkte Einbindung des Vorstands in das Tagesgeschäft sowie durch externe Rechts- und Steuerberatungen begrenzt. Es findet eine fortlaufende Dokumentation aller Beschwerdefälle seit Aufnahme des Bankgeschäfts statt. Bei Projekten wird diesen Risiken außerdem, unter Beachtung der vorgeschriebenen funktionalen Trennung zur Einhaltung des Vier-Augen-Prinzips und zur Vermeidung von Interessenkollisionen, durch eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Abteilungen und durch die Einbindung externer Berater begegnet. Bislang war die FIDOR Bank AG seit Aufnahme des Bankgeschäfts in keinerlei Rechtsstreitigkeiten verwickelt.

Reputationsrisiko

Durch Fehler bei der Durchführung eines Geschäfts kann neben dem materiellen Schaden auch die Gefahr bestehen, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, das öffentliche Vertrauen in die FIDOR Bank AG negativ beeinflusst wird. Die öffentliche Berichterstattung hat durch die Kommunikation in den Social Communities des Internets eine neue Dimension erreicht. Betroffene können sich in vielfältiger Weise direkt artikulieren, auf Web-Blogs und Community-Plattformen können Interessierte Ereignisse und Verhalten einer Firma gegenüber Kunden und

Nichtkunden analysieren, kommentieren und bewerten. Diese Informationen werden nicht nur schnell sondern auch in hoher Frequenz multipliziert. Dies gilt für positive wie negative Kommentare und Erfahrungsberichte. Die FIDOR Bank AG ist daher seit dem Aufbau der eigenen Financial Community aktiv über ihre eigenen Seiten aber auch in den relevanten Social Networks vertreten. Es gehört zur Strategie, alle Aktivitäten der FIDOR Bank AG transparent zu kommunizieren und den Dialog auch über das Geschäftsgebaren der Bank offensiv mit Kunden und Community-Mitgliedern zu führen.

Reputationsrisiken werden auch im Einsatz von vertraglich gebundenen Vermittlern gesehen, wobei das Risiko als gering erachtet wird. Der Vertrag definiert das angebotene Produkt einschließlich der Abbildung auf der Internetplattform, so dass vom vertraglich gebundenen Vermittler lediglich das durch das Haftungsdach vorgegebene Angebot abgegeben werden kann. Die Einhaltung der Vorgaben des Vertrags wird vom Vorstand regelmäßig überwacht. Die Aktivitäten des Vermittlers sind in das tägliche Umsatz Controlling von ibrokr eingebunden; zum anderen finden regelmäßige Treffen zwischen der Leitung der ibrokr AG und des Vermittlers statt. Im Geschäftsjahr 2010 wurden in diesem Zusammenhang keine Beschwerden und Schadensfälle gemeldet.

3.6 Risikokonzentration

Die bisherigen Forderungsbestände gegenüber Kunden und Banken weisen weder in den Kreditbeziehungen untereinander noch zu den Einlagenkunden eine Korrelation auf. Die bestehenden Großkredite betreffen das Interbankengeschäft, Leasingnehmer und Beteiligungen. Sie werden in der Solvabilitätsberechnung gemäß der KSA-Klassifizierung angerechnet. Wegen der Bonität der Kontrahenten im Interbankengeschäft und wegen des laufenden Einblicks in die Geschäftsentwicklung der Beteiligungen hält die FIDOR Bank AG diese Risikokonzentration für vertretbar.

3.7 Strategische Risiken

Wie alle neuen Unternehmenskonzepte muss auch das innovative Community Banking eine nachhaltige Marktakzeptanz erreichen, um erfolgreich zu sein. Die intensive Kommunikation mit Interessenten und Kunden in den Communities ermöglicht gegenüber üblichen Markteinführungsprojekten ein schnelleres und direkteres Feedback. Dieses Feedback - häufig verbunden mit konstruktiven Hinweisen und Vorschlägen – ermöglicht es der Geschäftsleitung unmittelbar zu reagieren und die Dienstleistungen der FIDOR Bank AG anzupassen. Darüber hinaus ist das Risiko in der Marktakzeptanz dadurch bewusst eingegrenzt, dass die Bank auch „klassische“ Bankprodukte auf der Kredit- wie Einlagenseite über das Internet anbietet, deren Marktfähigkeit bereits bewiesen ist.

4) Risikomanagement

Insbesondere durch das in 2010 stattgefundenene Wachstum der Kreditaktiva und die im 4.Quartal 2010 forcierten Weiterentwicklungen um FidorPay haben sich die Anforderungen an das Risikomanagement der Bank erhöht. Im Wege der Etablierung von weitgehend flexibel gestalteten wechselseitigen Informations- und Berichtspflichten zwischen Markt/Marktfolge (Bankgeschäft), Überwachung (Risikocontrolling) und den jeweiligen Vorständen ist vor dem Hintergrund der Geschäftsfelder (Kreditgeschäft/ Einlagengeschäft/FidorPay/Aktiv-Passiv-Steuerung) der FIDOR Bank AG sichergestellt, dass eine bestandsgefährdende Kumulation von Einzelrisiken unter normalen Umständen nicht eintreten kann. Die FIDOR Bank AG hat eine Funktion Risikocontrolling eingerichtet, die mindestens monatlich auf Grundlage der aktuellen Geschäftszahlen systematisch die Bestände auf der Aktiv- und Passivseite nicht nur auf Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kennzahlen sondern auch auf Konformität mit den strategischen Vorgaben des Vorstands überprüft. Dabei werden Konzentrationsrisiken, Fristenstrukturrisiken und Zinsstrukturrisiken systematisch erfasst und die Auswirkungen geplanter Maßnahmen oder die Änderung der finanziellen Rahmenbedingungen für einen Planungshorizont von mindestens 12 Monaten simuliert. Der Vorstand erhält zudem im Rahmen des laufenden Cash Managements täglich einen kurzen Bericht über den aktuellen Stand der liquiden Mittel sowie den Stand der kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten mit der monatlich ermittelten Liquiditätskennzahl. Weiterhin erfolgt auf Jahresbasis bzw. im Rahmen der

Einführung neuer Produkte eine Bestandsaufnahme der mit den jeweiligen Produkten bzw. Produktgruppen verbundenen Risiken und ein Abgleich mit den derzeit eingerichteten Maßnahmen zur Messung und Steuerung der Risiken. Diese Maßnahmen werden in regelmäßigen Abständen entsprechend eines festgelegten Revisionsplans von der internen Revision überprüft. Die Rahmenbedingungen und Richtlinien werden laufend angepasst und den Mitarbeitern in geeigneter Form vermittelt. Die Steuerungsprozesse der FIDOR Bank AG wie strategische Planung, Budgetierung und Ertragsmessung sind auf die Steuerung der identifizierten Risiken ausgerichtet.

Der Vorstand hat Vorgaben zur Unternehmens- und Risikostrategie gefasst; basierend auf der Unternehmensstrategie adressieren die Vorgaben für das Risikomanagement folgende Ziele:

- ausreichende Liquidität,
- ausreichende Kapitalausstattung,
- Finanzierung primär aus Eigenmitteln (bislang sehr geringe Fremdfinanzierung),
- Anlagen der Überschussliquidität nur bei Banken mit einwandfreiem Rating oder in Wertpapiere von Emittenten mit einwandfreiem Rating (Emissionen des Bundes),
- bonitätsmäßig gute Kooperationspartner in Vertrieb und Abwicklung,
- transparente Information der Aktionäre der gelisteten Gesellschaft,
- realistische Wachstumsziele,
- angemessene Teilhabe der Führungskräfte am Erfolg der Gesellschaft zur Sicherung der personellen Qualität und der Attraktivität des Unternehmens,
- Bereitschaft zur Beteiligung strategischer Partner (auch als Aktionäre).

Die Aufteilung des Risikokapitals korreliert direkt mit der Strategie, den Zinsüberschuss über den Bilanzaufbau zu steigern und ein funktionierendes FidorPay System im Markt über diverse Produktbündel aufzubauen. In der Stichtagsbetrachtung Ultimo 2010 sind die „Hauptverbraucher“ des Risikokapitals nach Gewichtung die KSA-Kreditaktiva (inklusive Beteiligungen), der Periodenverlust (nach Feststellung) und die regulatorische Abzugsposition. Die Verteilungskriterien richten sich nach den KSA Forderungsklassen (SolvV) bei den Aktiva und nach den Vorgaben hinsichtlich Zinsänderungsrisiken und Stresstests (BaFin-Rundschreiben 7/2007) im gesamten Aktiv-Passiv-Portfolio. Dieser Prozess unterstützt die Steuerung des Bankgeschäfts der FIDOR Bank AG bei gleichzeitiger Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben zur Einhaltung der Risikokennzahlen.

3 Eigenmittelrechnung gemäß SolvV

Die Angemessenheit der Eigenmittel wird in der Form bewertet, dass die als wesentlich eingestuften Risiken monatlich am verfügbaren Gesamtbank-Risikolimit, der Risikotragfähigkeit, gemessen werden. Im Rahmen der Ergebnis-Vorschaurechnung wird die Angemessenheit des internen Kapitals zur Unterlegung der zukünftigen Geschäftsaktivitäten beurteilt. Das modifizierte verfügbare Eigenkapital nach § 10 Abs. 1d KWG setzt sich am 31.12.2010 wie folgt zusammen:

	in TEUR
Eingezahltes Kapital	3.490
Kapitalrücklagen	5.930
Sonstige anrechenbare Rücklagen	-1.660
Abzugsposten Immaterielle Vermögensgegenstände	-1.600
Kernkapital	6.160
Ergänzungskapital	0
Haftendes Eigenkapital	6.160
Abzugspositionen	-660
Modifiziertes verfügbares Eigenkapital	5.500
Genutzte, verfügbare Drittranngmittel	0
Anrechenbare Eigenmittel	5.500

Die Kapitalanforderungen, die sich für die einzelnen Risikopositionen (Kreditrisiken, Marktrisiken, Operationelle Risiken) ergeben, stellen sich zum 31.12.2010 wie folgt dar:

3.1 Adressenausfallrisiken

Eigenkapitalanforderungen (gesamt) für Adressenausfallrisiken	4.215
Kreditrisiko-Standardansatz (KSA)	4.215
Zentralregierungen	0
Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0
sonstige öffentliche Stellen	0
multilaterale Entwicklungsbanken	0
Internationale Organisationen	0
Institute	201
Unternehmen	253
Mengengeschäft	3.471
durch Immobilien besicherte Positionen	0
überfällige Positionen	0
Beteiligungen	154
von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0
Investmentanteile	89
sonstige Positionen	47

3.2 Marktrisiken

Marktrisiken gemäß Standardansatz	41
--	-----------

3.3 Operationelle Risiken

Operationelle Risiken im Basisindikatoransatz	570
--	------------

3.4 Eigenkapitalanforderungen gesamt

Eigenmittelanforderungen (Kapitel 3.1 bis 3.3)	4.826
Anrechenbare Eigenmittel (Kapitel 3)	5.500
Gesamtkennziffer (%)	9,12

Die Gesamtkennziffer übersteigt somit die gesetzlich vorgeschriebene Mindestrelation.

4 Adressenausfallrisiken

Als „notleidend“ werden Forderungen definiert, bei denen erwartet wird, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen, den Kapitaldienst zu leisten, nachhaltig nicht nachkommen kann. Für solche Forderungen werden Einzelwertberichtigungen bzw. Einzelrückstellungen nach handelsrechtlichen Grundsätzen gebildet. Eine für Zwecke der Rechnungslegung abgegrenzte Definition von „in Verzug“ wird nicht verwendet. Der Gesamtbetrag der Forderungen (Bruttokreditvolumen lt. Erläuterungsbericht zum Jahresabschluss 31. Dezember 2010) teilt sich in folgende Forderungsarten auf:

Bilanzaktiva und außerbilanzielle Geschäfte	in TEUR
Forderungen an Kreditinstitute	12.592
Forderungen an Kunden (davon TEUR 89 Treuhandforderungen)	61.019
Klassisches Kreditvolumen	73.611
Bundesanleihen (Rating AAA)	9.020
KfW-Anleihen (Rating AAA)	3.000
NRW-Bank Anleihen (Rating AA)	5.039
Festverzinsliche Anleihen	17.059
Aktien und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.128
Anteile an verbundenen Unternehmen und Beteiligungen	1.912
Sachanlagen, Rechnungsabgrenzungsposten, Forderungen an Finanzamt	604
Kreditvolumen gemäß § 19 Abs. 1 KWG	94.314

Die Risikovorsorge erfolgt gemäß den handelsrechtlichen Vorgaben nach dem strengen Niederstwertprinzip. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Für zweifelhaft einbringliche Forderungen werden Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen gebildet. Unterjährig ist sichergestellt, dass Einzelwertberichtigungen/-rückstellungen umgehend erfasst werden. Eine Auflösung der Einzelrisikovorsorge wird erst dann vorgenommen, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers erkennbar mit nachhaltiger Wirkung verbessert haben.

Verteilung nach Schuldnergruppen in TEUR			
Privatkunden	Firmenkunden	Kreditinstitute	Kreditvolumina
35.201	25.818	12.592	73.611

Verteilung nach Laufzeiten in TEUR				
Forderungsarten	< 1 Jahr	1 bis 5 Jahre	> 5 Jahre	Kreditvolumina
Privatkunden	14.972	20.229	0	35.201
Firmenkunden	4.096	21.722	0	25.818
Kreditinstitute	12.592	0	0	12.592
Insgesamt	31.660	41.951	0	73.611

Das Kreditvolumen besteht überwiegend gegenüber inländischen Kunden.

4.1 Darstellung der notleidenden Forderungen nach Hauptbranchen (in TEUR)

Hauptbranche	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden	Bestand EWB	Bestand Rückstellungen	Nettozuführung / Auflösung von EWB/Rückstell	Direktabschreibungen	Eingänge auf abgeschriebene Forderungen
Privatkunden	0	0	0	0	0	0
Firmenkunden	0	0	0	0	0	0
Summe	0	0	0	0	0	0

Zum 31.12. 2010 besteht daher keine Pauschalwertberichtigung.

4.2 Entwicklung der Risikovorsorge

	Anfangsbestand der Periode	Zuführung	Auflösung	Verbrauch	Endbestand der Periode
EWB	0	0	0	0	0
Rückstellungen	0	0	0	0	0
PWB	0	0	0	0	0

Zum 31.12.2010 gab es in der Risikovorsorge weder Zuführungen noch Auflösungen, was einerseits auf die Besicherung der LV Darlehen und andererseits auf den erst im Laufe des Jahres eingetretenen Aufbau des Kreditvolumens zurückzuführen ist.

4.3 Darstellung des Gesamtbetrags der ausstehenden Forderungsbeträge gemäß KSA Risikoklassen

Risikogewicht in	KSA-Positionswert nach § 48 SolvV	Risikogewichteter KSA-Positionswert nach § 24 SolvV	Eigenkapitalanforderungen
0%	18.839	0	0
10%	0	0	0
20%	12.592	2.518	201
35%	0	0	0
50%	0	0	0
75% ¹	57.853	43.390	3.471
100%	6.779	6.779	542
150%	0	0	0
200%	0	0	0
Gesamtsumme	96.063	52.687	4.215

Die Risikoaktiva werden gemäß ihrer Gewichtung gegen das Eigenkapital in Ansatz gebracht.

4.4 Derivate Adressenausfallrisikopositionen

Zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 bestehen derivative Finanzinstrumente mit einem positiven Zeitwert (Börsenkurs) in Höhe von TEUR 4,45. Es handelt sich um Eurex® Zinsderivate (Futures) zur Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Ein Buchwert ist nicht vorhanden. Es handelt sich um insgesamt 10 Kontrakte mit einem Volumen von TEUR 1.225.

5 Marktrisiken

Für die Risikoarten Währung und Zinsnettoposition beträgt die Eigenmittelanforderung TEUR 41. Aktien-, Waren- und sonstige Risiken sind als Nichthandelsbuchinstitut nicht relevant.

6 Operationelle Risiken

Für die Risikoart operationelles Risiko beträgt die Eigenmittelanforderung TEUR 570. Die Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko werden nach dem Basisindikatorenansatz gemäß § 271 SolvV ermittelt.

¹ Mengengeschäft (z.B. LV-Darlehen)

7 Beteiligungen im Anlagebuch

Die Bewertung des Beteiligungsportfolios erfolgt nach handelsrechtlichen Vorgaben. Einen Überblick über die Beteiligungen gibt folgende Tabelle:

Beteiligungen	Buchwert in TEUR	Beizulegender Zeitwert in TEUR	Börsenwert in TEUR
Börsengehandelte Positionen	16	16	16
Anteile an assoziierten Unternehmen	1.615	1.615	Keine Börsennotierung
Anteile an verbundenen Unternehmen	297	297	Keine Börsennotierung
Aktien und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.112	1.112	Keine Börsennotierung

Die FIDOR Bank AG ist einzelne strategische Beteiligungen eingegangen.

Es wurden Erträge aus der Endkonsolidierung von Anteilen der Zieltraffic AG, München (TEUR 416), und der Sparschwein Operations GmbH, München (TEUR 34), im abgelaufenen Geschäftsjahr realisiert.

Von den Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden des Vorjahres wurde nicht abgewichen. Die Bewertung des Beteiligungsportfolios erfolgt nach rechnungslegungsspezifischen Vorgaben gem. HGB. Danach werden Beteiligungen grundsätzlich nach den für das Anlagevermögen geltenden Bewertungsgrundsätzen mit ihren Anschaffungskosten, gegebenenfalls mit dem niedrigeren beizulegenden Börsen- oder Marktpreis bzw. mit dem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt.

8 Zinsänderungsrisiken

Die vorgegebenen Zinsschwankungsszenarien gemäß BaFin-Rundschreiben vom 6. November 2007 werden mindestens wöchentlich berechnet.

Das Zinsänderungsrisiko beträgt aufgrund der per 31.12.2010 gegebenen Passiv- bzw. Aktivüberhänge in den jeweiligen Restlaufzeiten im Stresstest +130 Basispunkte TEUR 814 bzw. im Stresstest -190 Basispunkte TEUR 1.562. Es wird in beiden Stressszenarien die vorgegebene Grenze von 20% des haftenden Eigenkapitals deutlich unterschritten.

Das Zinsänderungsstressing per 31.12.2010 (- 190 Basispunkte nach unten = steigende Zinsen) beläuft sich auf TEUR 1.562, dieses wurde zu 78,42% mit Derivaten abgesichert. Zum Stichtag waren somit 21,58% (TEUR 337) der Zinsrisiken nicht abgesichert.